

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: E Vorspruch
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzerlüt

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 3 bis 5 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, Jurastrass 40

Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck: Buchdruckerei Huber, Kerzers

Abonnemänt für 1955 Fr. 8.—, Usland Fr. 9.50

Einzelprys Fr. 3.90, Nr. 3., Postcheck II a 795 Fryburg
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, Summer 1955

17. Jahrgang Nr. 3

E V O R S P R U C H

Wer wott erklären und ergründe, warum und wieso e Gab, es Talent uf
einisch ufwacht und ryset, warum es grad zure bstimmte Zyt und am ne
bstimmten Ort — und nid ehnder oder später, au nid anderswo — dütlech
wird, sich bchymet und formet, afahrt tönen und wirken und gli einisch
schaffet und zügt für sy Zyt und für sys Volch? Wie wyt und wie töuf gange
di Würzen und Chräft zrugg zu de Vätter und Vorfahre? Wie wyt luege sie
vorus und nähmen üs vorewäg, was no für üs i der Nacht vom nächste
Jahrhundert ligt? Mir wei aber weder em Josef Nadler no em Günther
Müller, oder R. Unger, no anderne «Geisteswüsseschaftler» i däm Vorspruch i
ds Handwärch pfusche, we scho di gliche Fragen und Problem au für di
schwyzerdütschi Dichtung wichtig und gültig si.

We me sit vilne Jahre hampfelewis Manuskript us der ganze Schwyz über-
chunt, we me überhaupt üsi richi und wärtvolli schwyzerdütschi Literatur e
chli kennt und studiert, so muess eim z. B. ufga, wie grad Poesy und Prosa,
aber e Blätz wyt au ds Theater, ganz unglich verteilt si uf üser Landcharte.
Gschichten und Brichte finde schynt's e maschtige Bode bsunders im Bärn-
biet und bi de Solothurner. Der Meinrad Lieneri isch dervo abcho, und i der
Nord- und Ostschwyz isch, em Traugott Meyer, em Senn und Stutz Jakob,
em Am Acher Ernst, em Sutermeister Otto u. a. z trutz, no kei rächti Tradi-
tion i der Epik ufcho. Ganz öppis Bsunders isch natürlech der Albert Bäch-
told, wo uf ei Chlapf de Schaffhuser e Literatur und e Spiegel gschänkt het.
Gueti Asätz und schöni Aläuf het es fasch überall gä, aber es het nid möge
würzen und witersschaffe, es het e keis Echo, e keis Mitga und Mitcho gfun-
de. — D Lyrik, widerume, het mängisch grad i däne Gebiet, wie ds Theater,

grüent, blüejt und gschaffet... Mir dörſen aber üsi Gedanke nid witors spinne, süsich chöme mir gwüss ganz vom Trom ab, oder mir sötti grad e Literaturschicht vom Schwyzerdütsche schcribe.

Luege mir i der Ostschwyz e chli zrügg, so ghöre mir vom Chloster St. Gal- le z. B. vom Notker, wo syr dütsche Sprach so grossi Dienste gleistet het. Es paar hundert Jahr später wird der Heinrich Wittenweiler, wo schynt's e Thurgauer isch gsi, mit sym «Ring» (1425) berüemt, und no einisch es paar Jahrhundert nöcher bi üs isch der Ulrich Bräker, «der arme Mann aus dem Tockenburg» (1735—1798) i syr Not und Eifalt, i syr Längizyt, i sym Lehr- yfer und i syr fromme Philosophy zum Erzeller, zum Mahner und Dichter, ja, gwüss ohni zwölle, au bekannt und berüemt worde. Uf all Fäll het er di schönen und träfe «Freske», won ihm der Willy Fries 1953 z Wattwil gſtiftet het, redlich verdient. Sie si au e Ruehm für sy Gmeind, wo a beidi grosse Sühn dänkt het und der eint dür en ander ehrt.

Im Kulturkreis vo St. Galle het sech im 20. Jahrhundert uf em Gebiet vom Schwyzerdütsch, d Maria Scherrer-Fässler als begabti Erzellere e Name gmacht, und i de letzte Jahre het d Frau Frida Hilty-Gröbli mit ihrer wärtvolle Sammlung vo Gschichte «Am aalte Maartplatz z Sant Galle» e grossen und unerwarteten Erfolg gha. — E gueten Erzeller isch natürlech au der Chrüter- pfarrer selig, der Johann Künzle gsi, was mir Euch 1951 ire grosse Nummer «Schwyzerlüt» usdütscht hei.

Hüt chunt sy Nichte, d Frau Christine Abbondio-Künzle, mit em ne Chrätili voll Bilder und Gschichte zuenis. Ibri Gedicht «Chrut und Uchrut im Seelengärtli» hein is scho ibri Chräft und Gabe la abne. No fasch früscher und chächer chunt sie mir i däne Gschichten und Müsterli vor. Wie fasch alli Autore luegt sie au z erst zrügg in ibri Jugetzyt, wo ja bi de meiste vonis e chli mit Poesy und Längizyt erfüllt isch. Als Nichte vom Chrüterpfarrer erzellt sie üs aber au gärn lustigi und heiteri Gschichili, will sie weiss, dass ds Lache di besti Medizin isch für fasch alli Bräste. Was mir aber bsunders gfällt isch, dass sie no witors geit. Im letzte Kapitel fahrt sie würklich a neu z formen und z gſtalte. Es wird nid nume läbig und träf öppis Gmüetlichs oder Witzigs nahen erzellt, nei, es trätte neuvi Personen und Gſtalte mit ihrne Freuden und Lide, mit ihrne Gedanke, Taten und Schicksal uf. Und das isch grad ds Wägchrüz. Vo hie geit der Wäg obsig und no witors zum Ifah und Durchlüchte vom ganze Läbe, zum Verstab und Düte vom Ein- schicksal als Spiegel und Symbol vo der ganze Mönschheit, zum Erfahren und Düte vo den Idee und Wältegschick als Chörnli und Suurteig i jedem Mönschechind, als Samen und Liecht i jedem Mönschbehärz.

Für bütt wei mir üs aber freujen an all däm Ärnsten und Heitere, an all däm Chlynen und Grossen us ibrem Läbe, won is so im ne bildhafte, klaren und läbige Stil erzellt und brichtet wird und won is no vil meh Schöns, Guets und Wärtvolls verspricht für späteri Zyten und für e späteri Ärn. — Me seit, d Dütschschwyzer ryfi spät; aber sie ryfen und bringe gueti Frücht.

Fryburg, im Summer 1955.

G. S.